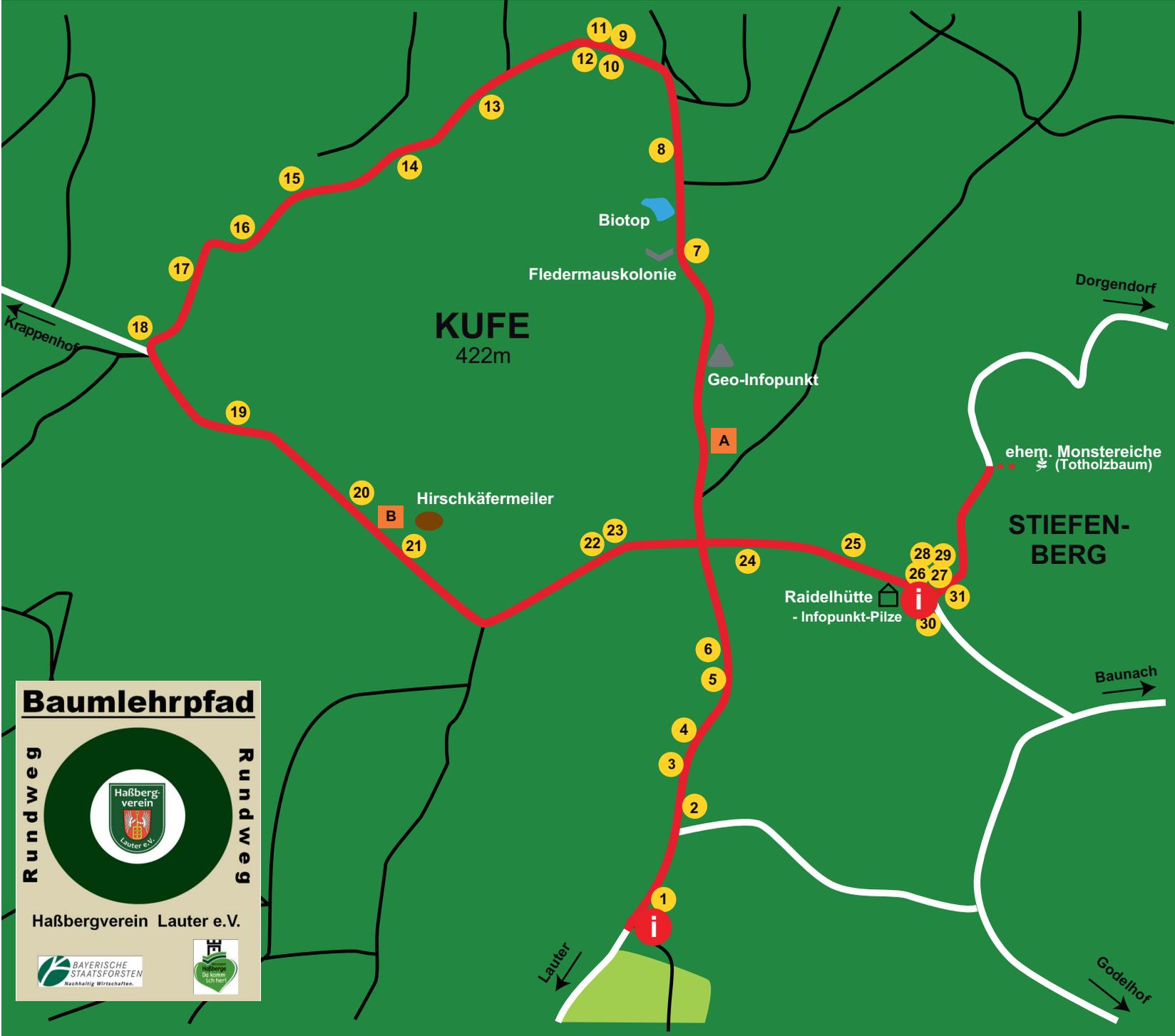


Orientierungsplan



- i** INFOTAFEL
- Nr.**
1. Lärche
 2. Rotbuche
 3. Fichte
 4. Schwarzerle
 5. Bergahorn
 6. Weymouthskiefer
 7. Esche
 8. Vogelbeere
 9. Birke
 10. Weißtanne
 11. Libanonzeder
 12. Douglasie
 13. Traubeneiche
 14. Roteiche
 15. Speierling
 16. Hainbuche
 17. Bergulme
 18. Winterlinde
 19. Robinie
 20. Aspe
 21. Edelkastanie
 22. Wacholder
 23. Weide
 24. Kiefer
 25. Mehlbeere
 26. Elsbeere
 27. Walnuß
 28. Eibe
 29. Feldahorn
 30. Rosskastanie
 31. Vogelkirsche

A Baumtelefon
B Klangspiel



Baumlehrpfad



Haßbergverein Lauter e.V.



Haßbergverein Lauter e.V.
 hbv-lauter@lauter-web.de

i Informationen zum Baumlehrpfad

Der Haßbergverein Lauter e.V. begann im Jahr 2009 mit dem Anlegen dieses Baumlehrpfades. Seit dieser Zeit wurde und wird der Pfad vom Verein betreut und weiter ausgebaut. Unterstützt wird das Projekt durch die Bayerischen Staatsforsten und den Naturpark Haßberge.

Der Baumlehrpfad bietet Wanderern, Schulklassen und anderen Interessierten eine gute Übersicht zu den bei uns heimischen Baumarten. Die insgesamt 31, jeweils mit Informationstafeln ausgeschilderten Baumstationen entlang des Pfades, bieten einen sehr guten Überblick über die von Natur aus vorhandene Baumartenvielfalt in dieser Region. Der Pfad schließt außerdem weitere Aktiv- und Naturthemen wie ein Baumtelefon, ein Holzklangspiel, einen Hirschkäfermeiler, ein Biotop sowie weitere Informationspunkte zu heimischen Pilzen und Fledermäusen ein. Die Wegstrecke beträgt ca. 4 km und kann in ca. 1 ½ bis 2 Stunden abgelaufen werden.



a Anfahrt und Parkmöglichkeiten



Am Dorfplatz und am Sportgelände in Lauter sind genügend Parkplätze vorhanden.

Der Weg zum Baumlehrpfad

Vom Dorfplatz in Lauter über die Bergstraße bis ans Ortsende und dann immer gerade weiter auf dem Flurweg bis zum Wald. Am Waldrand befindet sich eine Infotafel zum Baumlehrpfad. Die Entfernung von Lauter bis zum Beginn des Lehrpfades beträgt ca. 1,2 km.

Sie wollen den Baumlehrpfad gleich mit einer ganzen Gruppe begehen? Wir organisieren gerne eine **Führung**. Kontakt: hbv-lauter@lauter-web.de



w Weitere Projekte des HBV Lauter e.V.

Insektenhotel (A) (siehe Karte)

Schauen Sie doch mal am Lauterer Dorfplatz Richtung Baunach bei unserem Insektenhotel vorbei. Viele nützliche Insekten finden dort Unterschlupf und Brutstätten für ihren Nachwuchs.

Lehmwand für Wildbienen (B) (siehe Karte)

Beobachten Sie die nützlichen Wildbienen beim Pollensammeln oder beim Bauen ihrer Brutröhren.

Instandsetzung Felsenkelleranlage (C) (siehe Karte)

Besuchen Sie die wiederinstandgesetzte Felsenkelleranlage in der Birkenstraße in Lauter.



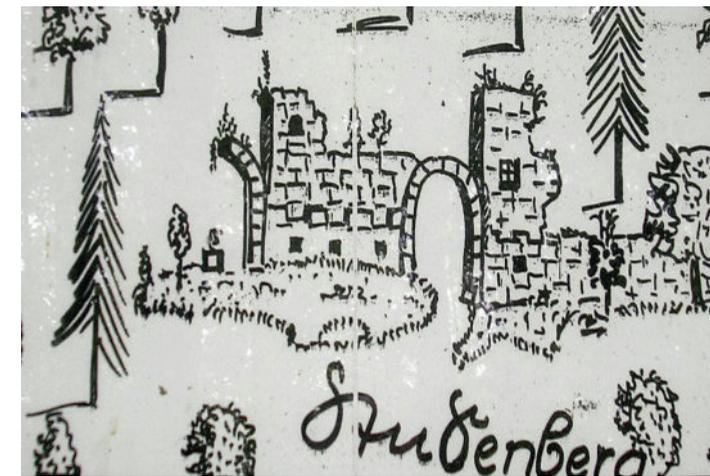
s Die Stufenburg-Ruine

Lust auf einen kurzen Abstecher zur Ruine Stufenburg? Gleich an der zentralen Wegkreuzung an der Raidelhütte geht es hinauf zur Ruine Stufenburg.

Die Burg wurde in der Zeit ab 1196 von den Rittern Stollberg errichtet. Die Herren von Stollberg waren Ministeriale des Fürstbischofs von Würzburg im Steigerwald.

Kurze Zeit später ging der Besitz zu den Grafen von Andechs-Meran über. Nach dem Aussterben dieses Geschlechts im Jahre 1248 kam die Stufenburg an die Grafen Truhendingen. 1397 verkauft Graf Oswald v. Truhendingen die Burg mit allem Zubehör an den Bamberger Bischof Lambert v. Brunn. Das Hochstift Bamberg errichtete aus der Burg und den zugehörigen Ortschaften das Amt Stufenburg, das als solches bis 1803 Bestand hatte. Im 15. Jhdt. werden auch die Freiherren von Rotenhan als Burgherren genannt. Im Bauernkrieg 1525 wurde die Stufenburg gestürmt und stark beschädigt. Nach der Wiederinstandsetzung folgte im Jahre 1551 eine neuerliche Zerstörung durch die Truppen des wilden Markgrafen Albrecht von Brandenburg. Die Verwüstung der Stufenburg muß so schwer gewesen sein, dass kein Wiederaufbau mehr erfolgte. Der Amtssitz des bischöflichen Bambergischen Oberamtes Stufenburg wurde nach Baunach verlegt. Bis ca 1740 war die Ruine noch bewohnt, um anschließend völlig zu verfallen. Ein Großteil der Steine wurde zu Bauzwecken ins Tal geschafft.

Heute ist nur noch der rechteckige Bering, der nach Westen hin durch einen dreifachen und nach Osten durch einen einfachen Graben geschützt ist, zu sehen. Zur Burg gehörten der Burghof, Stallungen mit den Stadeln sowie Verteidigungsanlagen (Mauer und Türmen) außerdem Gärten, Äcker und Wiesen. Der jetzige knorrige Laubholz-Altbestand stammt aus der Zeit nach dem Verfall der Burg und ist über 200 Jahre alt.



Der Holzschnitt zeigt die Stufenburg um 1770.